

und unter den niedergeschlagenen Wimpern perlte eine Träne nach der andern über ihr betrübtetes Gesichtchen. Diese kühle Aufnahme ihrer Aufforderung, die eine Zurückweisung befürchten ließ, schmerzte sie sehr. Sie hätte so gern alle Menschen froh und glücklich gesehen! So hatte sie sich auch Annas Freude mit lebhaften Farben ausgemalt und nun war das alles nicht in Erfüllung gegangen. Annas Mutter sah die Veränderung in Paulas Zügen, und das junge Mädchen tat ihr leid. Frau v. Dolken hatte einen schweren Kampf mit sich selbst durchzumachen; ihrem Stolz wurde es nicht leicht, eine so kostspielige Aufmerksamkeit anzunehmen; seit sie arm waren, hatte sich dies Gefühl noch verstärkt. Jetzt aber kamen ihr doch Zweifel, ob sie recht daran tue, das hier so freundlich Gebotene, Paula und ihr eigenes Töchterchen Beglückende, zurückzuweisen, nur um niemand verpflichtet zu sein.

„Du kleiner Ungezügelter,“ sagte sie jetzt lächelnd zu Paula, „mußt uns einige Zeit zur Überlegung lassen; mach nicht ein so trübseliges Gesichtchen, weil wir alten Leute nicht im Nu zu überrumpeln sind. Was sagst du zu solcher Aussicht, Anna?“

Diese war glühend rot geworden und sichtlich in großer Erregtheit; wie reizte sie die verlockende Aussicht, die sich ihr so unerwartet eröffnete. Aber dann fürchtete sie wieder, die Eltern würden sie sehr entbehren, es würde noch manches Opfer von ihnen erforderlich sein, und so wagte sie nicht ihrem Verlangen Ausdruck zu geben.

„Wann soll ich es denn erfahren?“ fragte Paula niedergeschlagen.

„In kurzer Zeit,“ erwiderte Frau v. Dolken freundlich. Sie führte nun ihren Mann ins Nebenzimmer, um mit ihm zu beraten. Nicht allzu lange schwankten ihre Erwägungen; es wurde ihnen zwar nicht leicht, die Reise als ein Geschenk des Kommerzienrats anzunehmen, aber er betonte so sehr, welcher Gefallen ihm dadurch geschähe, Paula freue sich so sehr und würde glücklich sein, wenn sich ihr mit Anna gemeinsam so viel Schönes und Neues erschließen